Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 46 (1959)

Heft: 3: Material - Konstruktion - Form

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Möbel weltweiten Ruf erworben haben. Heute, nach ungefähr zehn Jahren, will es einem allerdings schwer fallen, diese sehr ausgeprägten, meist in Teakholz hergestellten Möbel vom internationalen Markt wegzudenken.
Architekt Esbjörn Hiort, zugleich Herausgeber und Verfasser dieses sehr guten Buches, gibt in seiner interessanten Einleitung einen Überblick über den bisherigen Werdegang und macht darin klar, daß der hohe Stand des dänischen Möbels – sowohl auf künstlerischem wie auch auf handwerkmäßigem Gebiet – keineswegs zufällig erreicht wurde. Er schildert all die Bemühungen von Anfang an: die erst scharfe Kritik von seiten der Architekten und wie diese dann zur gegenseitigen Befruchtung und Zusammenarbeit von Möbeltischlern und Entwerfern führen konnte (wohl eines der positivsten Merkmale der dänischen Handwerkskunst und Möbelindustrie).
Über diese Entwicklungsgeschichte hinaus aber gibt Esbjörn Hiort auch gleichzeitig eine gute Charakteristik der bedeutendsten Entwerfer, angefangen beim ersten Lehrmeister der alten Schule (Kaare Klint) und weitergeführt bis zu den jüngsten Anwärtern im Möbelfach. Er illustriert gleichzeitig seine Aussagen mit sehr guten Beispielen. Diese Abbildungen zeigen eine große Auswahl handwerklicher Einzelmöbel neben Serien- und zerlegbaren Exportmodellen, die auf industriellem Wege hergestellt werden. Auffallend ist dabei das ausgesprochene Vorherrschen von Sitzmöbeln. Aber es ist wohl so, wie Hiort im Vorwort sagt, daß ein Stuhl, bei dem so viele Probleme funktioneller wie auch technischer Art auftauchten, eines Architekten Phantasie viel stärker beflügelt, als dies ein Tisch oder Kasten mit seinen mehr oder weniger gegebenen Flächen tun kann. Und in einem Land, wo die Zusammenarbeit zwischen Entwerfer und Schreiner so intensiv ist wie in Dänemark, ist deshalb dieses Interesse für ein einzelnes Objekt kaum verwunderlich. RT.

Karel Hetteš:
Glass in Czechoslovakia
With 88 photographs. Published by SNTL, Prague 1958

Fritz Kämpfer: Albin Schaedel, Glaskunst
32 Seiten mit 12 Abbildungen. Institut für angewandte Kunst, Berlin 1957

Aus Anlaß der Brüsseler Weltausstellung, die eine Flut von verständlicherweise stark national gefärbten Publikationen mit sich gebracht hat, wird uns diese neue offizielle tschechische Glaspublikation vorgelegt. Eine historische Abteilung dieses wirkungsvoll aufgemachten Bandes setzt mit spätantiken Glaspasten ein, die in Mähren gefunden wurden, und kann dann über böhmische Gläser des 15. und 16. Jahrhunderts vor allem zur Blüte der böhmischen Glaskunst im 17. und 18. Jahrhundert übergehen. Diese Glaskunst war vor allem eine solche der Glasveredelung, denn kunstvolle Gravuren und Schnitte zeichnen diese böhmischen Ziergläser aus, die zu ihrer Zeit europäische Geltung hatten. Aus tschechischem Museumsbesitz werden dem Freunde alten Glases meist unbekannte Hauptstücke vorgeführt. Auch das 19. Jahrhundert mit seiner verbreiteten Sitte der Freundschafts- und Badegläser hat manch biedermeierlich reizvolles Glas aus Böhmen gefördert.
Mit Interesse wendet man sich dem tschechischen Glas der Gegenwart zu, mit dem die Besucher der Triennale wie der Brüsseler Ausstellung schon Bekanntschaft gemacht haben. Zwei Tendenzen werden sichtbar: auf der einen Seite historisierende Weiterpflege alter Formen und Zierformen (mit denen wahrscheinlich die Exportziffern erzeugt werden), auf der andern Seite ein Bemühen, den Anschluß an die neueren Tendenzen der Glaskunst zu finden, wobei Venedig und Schweden offenbar als vorbildlich empfunden werden. Neben manch Fragwürdigem ein paar Leistungen, die durchaus zählen.

Das Ostberliner Institut für angewandte Kunst, dessen Tätigkeit von dem Bemühen zeugt, mit der Formensprache unserer Zeit in Kontakt zu bleiben, widmet die kleine Monographie über Albin Schaedel einem Glashandwerker, der nicht von außen her zum Glas gekommen ist, sondern einer alten Thüringer Glasmacherfamilie angehört, in der die Glasertradition des Thüringer Waldes und Böhmens fortlebt. Seine Arbeiten, Glasgefäße und zierliche Glastiere, wie sie seit je im Thüringer Wald erzeugt wurden, gehören einem Sonderzweig der Glasmacherei an: sie sind lampengeblasen. Glasstäbe sind der Werkstoff, eine Gasflamme, eine flache Zange, eine Pinzette das Werkzeug. Die Gefäßformen verraten den sichern Instinkt für die Glasform, die Glastiere eine Freude am Spiel mit dem Material und die Verzauberung, wenn so ein Wesen unwirklich-wirklich im Licht aufglitzert. W. R.

Eingegangene Bücher

Matthias Grünewald. Die Gemälde. Vollständige Ausgabe. Mit zwei Essays von Joris-Karl Huysmans als Einleitung und einem Katalog von E. Ruhmer. 128 Seiten mit 64 ein- und 16 mehrfarbigen Tafeln. Die Weißen Phaidon-Bücher. Phaidon-Verlag, Köln 1959. Fr. 11.60.

Edouard Manet. Gemälde und Zeichnungen. Eingeleitet von Wilhelm Uhde. 114 Seiten mit 68 ein- und 16 mehrfarbigen Tafeln. Phaidon-Verlag, Köln 1958. Fr. 11.60.

Raoul Dufy. Gemälde und Aquarelle. Auswahl von René Ben Sussan. Mit einer Einleitung von Marcel Brion. 112 Seiten mit 66 ein- und 16 mehrfarbigen Abbildungen. Phaidon-Verlag, Köln 1958. Fr. 11.60.

Will Grohmann: Ernst Ludwig Kirchner. 140 Seiten mit 48 ein- und 36 mehrfarbigen Tafeln. Kohlhammer, Stuttgart 1958. Fr. 44.45.

Ernst Morgenthaler: Ein Maler erzählt. Aufsätze, Reiseberichte, Briefe. Mit einem Vorwort von Hermann Hesse und Zeichnungen des Verfassers. 190 Seiten mit 23 Abbildungen. Diogenes-Verlag, Zürich 1957. Fr. 15.90.

The Arts, Artists and Thinkers. An Inquiry into the Place of the Arts in Human Life. Edited by John M. Todd. 346 Seiten mit 21 Abbildungen. Longmans, Green & Co. Ltd., London 1958. 35/–

Josef Gantner: Schicksale des Menschenbildes. Von der romanischen Stilisierung zur modernen Abstraktion. 205 Seiten und 9 Abbildungen. A. Francke AG, Bern 1958. Fr. 19.50

Nachträge

WERK-Chronik, Februar 1959

Bei der Besprechung der von Gomringer herausgegebenen Sammelschrift über Max Bill ist mir insofern ein Versehen unterlaufen, als ich einen von Grohmann stammenden Gedanken über «Urbilder» in der Konkreten Kunst Richard P. Lohse zugeteilt habe. Sinngemäß ist auch bei der Folgerung im übernächsten Satz Grohmanns Name an Stelle dessen von Lohse zu setzen. H. C.